Wie unsere Fonds entstanden sind

Autor(en): **Eichenberger, Emma**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **56 (1951-1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie unsere Fonds entstanden sind

Emma Eichenberger

Kürzlich wurde ich nach den Anfängen der beiden Fonds des Schweizerischen Lehrerinnenvereins gefragt. Recht gerne beantworte ich die Frage, gibt sie mir doch Gelegenheit, zweier Frauen zu gedenken, denen unser Verein unendlich viel zu verdanken hat.

Am 16. Dezember 1893 beschlossen 70 Lehrerinnen die Gründung eines Schweizerischen Lehrerinnenvereins und eines Schweizerischen Lehrerinnenheimes. Frau Großheim-Jester wurde zur Präsidentin gewählt und Fräulein Elisabeth Stauffer zur 1. Schriftführerin.

Es steht auf einem anderen Blatt, welch ungeheure Arbeit diese beiden Kolleginnen leisteten, und besonders die Schriftführerin mag Stunde um Stunde dem jungen Verein geopfert haben. Nicht umsonst beschloß darum wohl der Vorstand im Jahre 1903, als Dank für zehnjährige treue Arbeit, Fräulein Stauffer eine Jahresbesoldung von 250 Franken zuzusprechen.

Aber bei der nächsten festlichen Gelegenheit, dem Tauffest der Sektion Burgdorf, stiftete die Schriftführerin mit ihrem Honorar den *Stauffer-Fonds* «zur Unterstützung von Heimbewohnerinnen, deren Geldmittel zur Bezahlung des Kostgeldes nicht ausreichen». Durch zwei Gaben vermehrt, betrug der Fonds am 3. März 1903, dem Gründungstage, 330 Fr. Jahr um Jahr ließ E. Stauffer dem Fonds ihr bescheidenes Honorar zufließen. Andere Spenden und Legate kamen hinzu. Erst nachdem der Fonds die Summe von 10 000 Fr. erreicht haben würde, sollten die Zinsen ihrer Bestimmung gemäß Verwendung finden.

Es ruhte ein Segen auf dieser Stifung. Heute beträgt das Vermögen des Stauffer-Fonds über 80 000 Fr. Wie manchesmal mag während der letzten Jahrzehnte in herzlicher Dankbarkeit der edlen Gründerin gedacht worden sein, deren Werk so mancher Not begegnen half.

Ganz anderer Art ist die Gründungsgeschichte des *Emma-Graf-Fonds*. Es war im Jahre 1931. Die Zitadelle zu Mainz, im Kriege der Sitz des schwarzen Regimentes, sollte von Herrn Schulrat Niemann zu einem riesigen völkerpädagogischen Institut umgewandelt werden. In 900 Sälen sollten Schulklassen praktische Schularbeit aus der ganzen Welt zeigen und große pädagogische Tagungen abgehalten werden. Zu deren Besuch standen vier Logierhäuser zur Verfügung für Gäste aus aller Herren Ländern. Jede Nation konnte sich für 1000 Mark ein Zimmer erwerben und ausstatten, das dann den Besuchern aus dem betreffenden Lande unentgeltlich zur Verfügung stehen sollte.

Auch an den Schweizerischen Lehrerinnenverein war im Jahre 1933 die Aufforderung ergangen, in Mainz ein solches Zimmer zu erwerben und es dann zum Andenken an Frl. Dr. Emma Graf, die große Förderin unseres Vereins, «Emma-Graf-Zimmer» zu nennen.

Die Delegiertenversammlung 1933 unseres Vereins aber beschloß anders! Gewiß wollten wir Emma Graf ehren, aber im eigenen Lande, nicht jenseits der Grenze, wo es schon bedenklich anfing zu kriseln. Mit 28 zu 3 Stimmen wurde beschlossen, noch etwas zuzuwarten, um die Entwicklung der Lage besser beurteilen zu können. Wie oft freuten wir uns später, mit dem Pädagogischen Institut von Mainz nichts zu tun zu haben!

Doch der Gedanke an eine Ehrung Emma Grafs war geweckt! Im gleichen Jahre beschloß der Zentralvorstand, auf Antrag der Sektion St. Gallen, die Durchführung einer Emma-Graf-Sammlung bei Anlaß des 25jährigen Bestehens des Lehrerinnenheims im Jahre 1935 und die Gründung eines «Emma-Graf-Fonds», der im Sinne der Tätigkeit Emma Grafs jungen Menschen dienen sollte.

Im Gegensatz zum Stauffer-Fonds sollte der neue Fonds sofort in Angriff genommen werden können, denn man hoffte auf eine kräftige Äufnung durch die Sektionen.

Zum Teil geschah dies denn auch. 1934 betrug der Fonds 1431 Fr., 1938 5500 Fr. Weil man aber den Fonds immer wieder beansprucht — Seminaristinnen erhalten daraus einen oft recht notwendigen regelmäßigen Beitrag an ihre Ausbildungskosten, und junge Lehrerinnen sind oft herzlich froh, einen Zustupf zu einem Kursgeld zu erhalten —, wächst er nur sehr langsam. So kann er heute leider noch nicht, wie es sehr wünschbar wäre, eine fünfstellige Zahl aufweisen. Aber noch sind wir ja am Werke!

Sollten wir in diesem Jahre, da sich Emma Grafs Todestag zum 25sten Male jährt, nicht daran denken, wie sehr es ihr Bestreben war, jungen Menschen zu helfen, und wie sie, die selbst bittere Not kennengelernt hatte, nie ruhte, wenn es galt, Bedürftigen beizustehen?

«Eine Sache ist siegreich, wenn großgesinnte Frauen für sie begeistert sind», schrieb mir einmal eines unserer ältesten Vereinsmitglieder. Elisabeth Stauffer, Emma Graf — fürwahr zwei großgesinnte Frauen! Mögen sich viele von uns an ihrem Beispiel begeistern!

Diskussionsecke: Schule – Kindergarten

Richtigstellung

Mit großem Befremden haben wir bernischen Kolleginnen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins den Artikel in Nr. 1/2 unserer Zeitung, der eine allgemeine Aussprache über «Kindergarten — ja oder nein?» eröffnet, zur Kenntnis genommen. Dieses Thema stand *nicht* zur Diskussion in der Schulwarte. Aber dem Thema «**Schule und Kindergarten**» gilt seit einigen Jahren unsere vollste Aufmerksamkeit. Vorträge, Besprechungen und Diskussionen, besucht von Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen, fanden verschiedentlich statt. Wir sind am 28. Februar 1951 gegenseitig einer Verständigung nähergekommen und haben unter dem Präsidium eines Beauftragten des Bernischen Lehrervereins eine «Übereinkunft» abgeschlossen.

Wir sind deshalb empört, daß ein so unsachlicher Artikel einer unerfahrenen, nicht amtierenden Lehrerin in unser Blatt aufgenommen wird. Er ignoriert unsere langjährige Arbeit im Interesse des Kindes, entbehrt jeder ernsten Grundlage und bringt Verwirrung in einen weiteren Leserkreis. Den erschienenen Artikel lehnen wir als Diskussionsgrundlage ab.

Bern, den 1. November 1951.

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft «Kindergarten — Schule» der Lehrerinnen:

Die Präsidentin der Sektion Bern und Umgebung
des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, *Elsa Kümmerli*